

zn J. n. 15800

Oesterrich.

Herrn Ludwig Anzengruber.

Wien. 17.  
Hofmühlgasse 2.

12



1200  
1000  
8000 Mk  
34800

M. 1  
7 kg.  
vst.

2900  
1200  
4100  
2200  
3480  
9780  
4800  
4880



K. S. N. 15. 800

Stockholm, Sonntag d. 14 Juni 1853

Mein vortlicher Freund.

Morgen ist eine Woche seit ich mich von Ihnen verabschiedet habe, und erst jetzt kann ich Ihnen für die Annehmlichkeit des letzten Zusammenkommens danken. Darauf waren Sie übrigens eifrig, da Ihnen ja schon bekannt war, dass ich viele Tage über meist unterwegs gewesen. Am Samstag Abend war ich in Hamburg, welches ich schon am Montag Abend verliess, um gestern in den Früh hier einzutreffen. Briefmüsse gab es indessen also ausserst wenig, und es blieb nur für einen dringenden Brief aus Hamburg übrig, wo ich <sup>nämlich</sup> meinen Abschiedsgross an Baron Henke geschicket, - jenes Interdiktionsverbot nämlich, das mich ~~in~~ beim Aufbruch von Wien auf der Seele gelastet und nicht zu Paris gelangte, weil Sie die göttlichen Einfall hatten mich nach Schottbura zu entführen. Eine dieser herrlichen Spitzdorgas, der mich namentlich die Last der Freunngsqual befreit hat, ist leichteste, die ich Ihnen ganz besonders dankbar. Es war dies ein ganz köstliche Vermählung hier im Abigen auch so schönen Mannes, meines Freunngigen Wöner Aufenthalt.

Zu meinem nicht geringen Leidwesen habe ich aus eines der letzten Num-  
mern des Jgerts ersehen, dass ich meine geplante Besprechung von  
Paul Heynes' Buch d. "Indsch". leider aufgeben muss, da selbiges  
wohl mit einer Notiz abgefasst worden, woranflieh ich ausführlicher  
Artikel ohneweilich noch zur Aufnahme gelangen könnte. Anlass  
lich Ihres "Kamocatis" bin ich nun ein wenig unklüsterig geworden,  
ob ich selbige jetzt bei deren Besprechung besprechen soll oder damit  
bis zur Buchveröffentlichung des "Lehrenteske" selber warten? Obwohl  
es eine wie die andere Verfasser hat sein Für und Wider.  
Ich werde mir die Sache noch näher überlegen. Vom Standpunkte  
der Zeitschrift ist es praktischer, die Sache unter Linen abzutheilen;  
für Ihre Bücher scheint mir ein sofortiges Beachten der even-  
tuell stehenden Publikation jederzeit gerathener. Persönlich  
wäre mir, Ihre Ansicht hierüber zu erfahren.

Mit Freuden habe ich an alle das mir vornehmlich Mitgetheilte  
Ihrer bevorstehenden Publikationen gedacht. Dabei bin ich wiederum  
auf Ihre beiden Magabunden gekommen, deren ich gern ein Plätzchen  
unter den "Schrannen" einreden möchte. Typographisch müsste  
die Anordnung so getroffen werden, dass der Haupttitel über  
Schrannen würde, wobei denn die einzelnen Nummern als Bestand-  
theile des nämlichen Stücks zu drucken wären. Dies dürfte nicht schon

Durch die Dinge des "Herbformen" gelötet, Das sich als feierlichstliches  
Stück neben Dem übrigen etwas uneben ausrechnen würde.

Ihr allerliebster "Choreis" hoffe ich bald in "Nordwind" wieder zu  
finden, und indes bleibe ich mit Spannung Dem weiteren Geschehen  
des Steinsteinhofs und Dem Zustandekommen Des geplanten Schach-  
spiels entgegen. Beschied darüber wie über Ihr sonstiges Thun und  
Lhen erwartete ich Genügend in Helmsfors, so wo aus ich  
Ihnen sofort bei meinem Entropfen Dort der Julepazze-Aufzug  
aus dem Theop. Jahrbuch zusenden mochte. Durch Missverständnis  
sind nämlich meine sämtlichen Separatabzüge nach Helmsfors ge-  
wandert. Dorthin gelangte ich heut um acht Tage, den 21 des  
mts, würde auch wohl schon früher Dort sein, muss aber von  
hier aus einen Besuch zu einem Gutsherzigen vornehmen, der mich  
3 volle Tage kostet. Es geht ein langjähriges Versprechen und heuer  
bietet sich eine gute Gelegenheit dazu.

Ordnung der versprochenen Karte mit Der abschließenden  
Güsterinsage. Mit herzlichem Grüßen und übermüßigen Dank  
Des Ihre

Wilt. Bon.

